

Wo wohnt Paula?

Schön ist es, das Reisen. Weggehen, um wiederzukommen; dahin, wo das Zuhause ist, der eigene Ort. Vorausgesetzt natürlich, man hat ein solches Zuhause. Was, wenn nicht? «Not all who wander are lost», wird J.R.R. Tolkien gerne zitiert, was frei übersetzt so viel heisst wie nicht alle, die umherziehen, sind verloren. Ein Satz, der das Vagabundendasein ganz wunderbar romantisiert. Ebenso wie das freie Künstler*innen-Dasein notabene gerne romantisiert wird.

Aber zurück zum eigenen Ort. Ich bin zu Hause in St.Gallen. Würde es sogar als meine Heimat bezeichnen, zumindest grossräumig gedacht, heisst, mit dem Appenzellerland drumherum. Und wenn ich schreibe, «ich» bin hier zu Hause, meine ich die Privatperson, die ich auch bin - je nach Projekt(en) chli öfter, mal chli weniger. Privatperson mit Familie und Hobbys, wie beispielsweise Joggen um die Drei Weieren oder Käfele in den Cafés dieser Stadt. Wenn ich schreibe, «ich» bin hier zu Hause, dann meine ich auch mich als Autorin. Autorin mit Ideen in meinem Atelier, denkend am Spazieren um die Drei Weieren oder Notizen schreibend in den Cafés dieser Stadt. Der Teil von mir aber, der hier noch kein Zuhause hat, heisst - wie ich unlängst erfahren habe - PAM, kurz für «Performing Arts Manager». Fancy, oder?!

PAM geht fast täglich in ein tolles Büro. «Wir machen Kultur» steht verheissungsvoll auf dem Schild am Eingang, aber zu Hause ist PAM da nicht. PAM orchestriert lediglich vom Büro aus, die Organisationsarbeit braucht kein Zuhause. Die Ergebnisse dieser Arbeit aber, die bräuchten eines. Die Theatervorstellungen und Tanzabende und Performances und alles dazwischen. Die bräuchten - endlich - ein Zuhause in St.Gallen. Oder mindestens einen Wirkungsort, überhaupt Ort. Nun hat die freie Szene der darstellenden Künste, für die PAM unterwegs ist, aber doch viele verschiedene Orte hier, wie immer wieder zu lesen ist. Zu lesen nicht nur in argumentativen Schreiben der Politik, sondern auch in Spielplänen und Programmen von besagten Orten in dieser Stadt. Es steht auf den Plakaten der Kultursäulen, welche Bühnen des städtischen Lebens sich die Ergebnisse von PAMs Arbeit für einige Vorstellungen nun wieder angeeignet haben. Vielfach werden Bühnen überhaupt erst erschaffen, weil es keine bestehenden gibt. Denn: Die freie Szene ist kreativ und anpassungsfähig und macht aus der Not

gut, aber nicht unbedingt gerne, eine Tugend. Doch: Nur weil etwas Tugend geworden ist, soll die Not dahinter nicht vergessen werden.

Wo aber soll sie denn zu Hause sein, die freie Szene dieser Stadt - und Region - mit ihren überraschend vielen Bühnenkünstler*innen? Und was braucht es, damit ein solches Realität wird? Ein Umbau für den Umbruch im Status quo? Ein Abbruch für den Aufbruch in eine Ära mit Haus für die Freien? Ein Umbau (vom Zeughaus zum Beispiel) für den Aufbau einer spür-, sicht- und wirksamen freien Szene in St.Gallen? Dringende Fragen, auf die es noch keine verbindlichen Antworten

gibt. Und viele, die für die Antworten mitunter verantwortlich wären, wollen oder können nichts sagen oder tun. Oder sie sagen, dass sie zwar etwas tun wollen, aber nicht können.

Während das eine «ich» am Käfele und das andere «ich» denkend am Spazieren ist, macht PAM drum die grosse Kiste auf. Da steht «Paula Interfestival» drauf und diese Kiste wird mit vielen helfenden Händen als trojanisches Pferd zum liebevollen Überfall - und Einfall - vor die Tore dieser Stadt gestellt. Genauer gesagt, vor die Tore der Lokremise als einst verheissungsvolle Stätte für die Freien. Und auf die Kreuzbleiche, einer der temporären Heimatflecken gewisser Bühnenvagabunden. Die Grabenhalle wird ebenso infiltriert und für zehn Tage als Wirkungsort der darstellenden Künste behauptet. Paula steht damit exemplarisch für besagte Tugend der hiesigen freien Szene, und PAM freut sich an ihr. Nur: Vergessen wir über diese Freude die Not dahinter nicht. Freie Szene St.Gallen, quo vadis? •

«Aber wo soll die freie Szene denn zu Hause sein?»

GASTBEITRAG REBECCA C. SCHNYDER*



* Rebecca C. Schnyder, 1986 geboren, lebt und arbeitet als Autorin und Kulturveranstalterin (PAM!) in St. Gallen. Gemeinsam mit Michael Finger hat sie das «Paula Interfestival» gegründet. Vom 16. bis 26. August 2023 geben sie der lokalen freien Szene damit ein kurzfristiges Zuhause.

Bild: Tine Edel